

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.Redaction und Expedition:
Altenburger Schulplatz Nr. 5.

Insertionspreis:

die dreispaltige Korpuszeile oder
deren Raum 13 $\frac{1}{2}$ Pfg.Inseraten-Annahme
bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit den Gratis-Beilagen:

„Sonntagsblatt“, „Luftige Welt“ und „Der Landwirth“.

Zur gef. Beachtung!

Die Ausgabe des „Merseburger
Kreisblatt“ erfolgt täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Nachmittags 5 Uhr.

Inseraten-Annahme für die am Nach-
mittag erscheinende Nummer täglich bis

Vormittags 11 Uhr.

Größere Inserate wolle man bis früh
8 Uhr direct in der Expedition, Alten-
burger Schulplatz 5, aufgeben.

Merseburg, den 1. April 1889.

Unsere Marine hat eine furchtbare Katastrophe betroffen!

Zwei stolze Schiffe sind total ver-
nichtet, eins ist augenblicklich Brack und
95 muthige Seemannsherzen haben
aufgehört zu schlagen. Von den Samoa-
inseln kommt diese Trauerkunde: Ein furcht-
barer Orkan, ein Wirbelsturm, brach in der Nacht
zum 16. März mit Blitzschnelle über den Hafen
von Apia herein, und bevor die zahlreichen
Fahrzeuge, welche dort vor Anker lagen, die
offene See erreichen konnten, schmetterte der
Sturm sie wider die nahen Korallenriffe, die
Schiffe barsten und zahlreiche treue Männer er-
tranken. Es muß eine fürchterliche Nacht ge-
wesen sein. Am meisten dem Sturm ausgesetzt
gewesen, war unser Kriegsschiff „Eber“, fünf
Offiziere und 70 Mann, von diesem sind umge-
kommen. Wie der „Eber“ ist auch der „Adler“
total zertrümmert, 20 Mann der Besatzung sind
tot. Hingegen wurde die „Olga“, deren
Mannschaft den Dezember-Kampf auszuftuchen
hatte, nur auf das Sandufer geschleudert. Die
Mannschaft konnte sich retten, vielleicht gelingt
es auch das schwerbeschädigte Schiff wieder in
seetüchtigen Zustand zu setzen. Momentan ist
also das stolze deutsche Geschwader vor Samoa
ohne alle Schiffe. Glücklicherweise steht kein
Kampf mehr in Aussicht, sonst könnten die
Unserigen doch in eine mißliche Lage kommen.
Mit den drei deutschen Schiffen sind die drei
amerikanischen Kriegsschiffe „Trenton“,
„Bandalia“ und „Kipic“ zerschmettert,
dreißig Mann der Besatzung sind umgekommen.
Weiter sind von Handelsschiffen zwei Barken
und sieben Küstenfahrer gestrandet und
ein großer Theil ihrer Besatzung ertrunken. Der
„Eber“ hatte einige 60 Mann Besatzung; er war
1887 gebaut, seine Herstellung kostete 62000
Mark; der „Adler“ hatte 120 Mann Be-
satzung und war 1883 mit einem Kosten-
aufwande von 881000 Mark gebaut, die
Korvette „Olga“ lief 1880 vom Stapel,
sie hatte 250 Mann Besatzung und kostete 2 $\frac{1}{2}$
Millionen. Entkommen von allen Kriegsschiffen
ist nur der britische Kreuzer „Calliope“, der,
zwar schwer beschädigt, doch das offene Meer

erreichen konnte. Daß die schlimme Botschaft so
spät bekannt geworden, liegt daran, daß Samoa
keine Telegraphenverbindung hat. Die Tele-
gramme müssen erst durch eine 14-tägige Fahrt
nach Ausland gebracht werden. Die Katastrophe
ist die dritte große, von welcher die deutsche
Flotte betroffen wurde. Der „Große Kurfürst“
sank in Folge Zusammenstoßes bei Follentone
und riß über 200 Menschen mit in die Tiefe,
die Korvette „Augusta“ verschwand mit 224 Men-
schen im Rothen Meere, und nun kommt dieser
neueste Verlust. Herzerschütternd hat die Kunde
gewirkt, überall herrscht das tiefste Mitgefühl.

Die deutsche Admiralität veröffentlicht nach-
stehende amtliche Rundgebung: „Nach
telegraphischer Meldung des ältesten Offiziers
der australischen Station sind in einem Orkan
am 16. März S. M. Kreuzer „Adler“ und
S. M. Kanonenboot „Eber“ in Apia gestrandet.
S. M. Korvette „Olga“ ist ebenfalls auf den
Strand gelaufen und wird vielleicht wieder ab-
gebracht werden können. Von S. M. Kanonen-
boot „Eber“ sind ertrunken: Kapitänleutnant
Wallis, Lieutenant zu See Ehardt, von Ernst-
hausen, Assistenzarzt I Kl. Dr. Rachenbauer,
Unter-Zahlmeister Kunze und die ganze Mann-
schaft bis auf 9 Mann. Von S. M. Kreuzer
„Adler“ sind 20 Mann ertrunken. S. M. S.
„Olga“ hat keine Verluste gehabt. Berlin, den
30. März 1889. Der Chef der Admiralität.“

Die Namen der ertrunkenen deutschen Ma-
trosen sind bereits nach Berlin telegraphiert
worden. Da die Depeschen vielfach verstümmelt
sind, so müssen die Namen erst in Kiel und
Wilhelmshaven festgestellt werden. Die nament-
liche Liste der Vermissten wird heute ver-
öffentlicht.

Der Ort der Katastrophe ist der Hafen von
Apia. Apia liegt an der Nordseite der Insel
„Upolu“, an einem einen Halbkreis bildenden
natürlichen Hafen, der durch eine Landzunge
im Westen und eine im Osten gebildet und durch
ein quer vorliegendes Korallenriff gegen die
Meeresbrandung geschützt wird. Eine Senkung
im Riff, fast in der Mitte zwischen beiden Land-
zungen, bietet eine sichere und bequeme Einfahrt,
gestattet aber leider auch bei nördlichen Winden
der starken Meeresbänung freien Eintritt in den
Hafen, der somit den dort weilenden Schiffen
keineswegs einen sicheren, bei heftigen und un-
günstigen Winden sogar einen sehr gefährlichen
Ankerplatz bietet, so daß schon wiederholt Schiffe
im Hafen von Apia gescheitert und ihre Mann-
schaften ums Leben gekommen sind. Dampf-
schiffe ziehen es daher auch vor, in der stürmischen
Jahreszeit, vom November bis März, stets
unter Dampf zu liegen, um jederzeit
auf die hohe See eilen zu können.
Die Wirbelstürme treten äußerst plötzlich auf
und entfallen in wenigen Minuten ihre ganze
Furchtbarkeit. Ein in der Mitte des Hafens
von Apia vom Lande aus hervorpringendes
Riff theilt denselben in zwei ungleiche Hälften,
von denen die westliche, kleinere, nur wenigen
Fahrzeugen Platz bietet und fast nur von den

Schiffen der deutschen Handels- und Plantagen-
Gesellschaft benutzt wird; jedoch ist dieser Theil
des Hafens gegen die Meereswellen am meisten
geschützt und gestattet Booten und Fahrzeugen
jederzeit ein sicheres Landen und Laden, was im
ganzen übrigen Hafen nicht der Fall ist. Die
östliche Hälfte, der große Hafen, hat Raum für
20 bis 25 größere Schiffe.

Durch den Orkan sind auch die Inseln selbst,
Häuser und Pflanzungen gewaltig verheert
worden. Es ist ein allgemeines großes Unglück,
vor welchem die inneren Wirren nun wohl voll-
ständig verstummen werden.

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm erhielt
am Sonnabend Vormittag die Trauerkunde
aus Samoa, welche den Tod so vieler braver
deutscher Seeleute meldete. S. Majestät empfing
im Laufe des Tages den Generalfeldmarschall
Grafen Wolke, den Kriegsminister und andere
hohe Militärs denen gegenüber der Monarch
seine tiefe Betrübniß über das große Unglück
ausgesprochen hat. Seinem Bruder, dem Prinzen
Heinrich gab der Kaiser sofort telegraphisch Nach-
richt nach Kiel. — Die Gefühle schmerzlicher
Trauer, welche die Hiebepost erweckt, theilt mit
den zunächst und unmittelbar betroffenen Ange-
hörigen der Verunglückten das ganze deutsche
Volk. Und wenn es einen, die Empfindungen
schmerzlicher Wehmuth mildernden Trostgrund
bei diesem neuen und schmerzlichen Schicksals-
schlage giebt, so darf derselbe in dem die ganze Nation
durchbringenden Bewußtsein gesucht werden, daß
unsere tapferen Seefahrer, wie vor kurzer Frist
ihre Waffengenossen im Kampfe gegen einen
heimtückischen Feind, diesmal im Kampfe gegen
höhere Gewalten erlagen, indem sie, wie stets,
wenn es sich um die Ehre und das Ansehen der
vaterländischen Flagge handelte, willig und bereit
das Höchste, das Leben, in treuer Erfüllung ihrer
Verantwortlichkeiten einsetzten.

— Vom Hofe. Der Kaiser und die Kaiserin
unternahmen am Sonnabend Vormittag eine ge-
meiname Spazierfahrt nach dem Berliner Tier-
garten. Von derselben zurückgekehrt, hörte der
Monarch den Vortrag des Generals Grafen
Waldersee und wohnte alsdann einer Sitzung der
Landesverteidigungscommission unter dem Prä-
sidium des Grafen Wolke bei. Am Nachmittag
konferirte der Monarch mit dem Admiral Peuser.
Sonabend Abend fand bei den kaiserl. Majes-
täten ein Diner für die landständigen Fürsten und
Fürstinnen statt. Nach demselben reiste der Kaiser
mittels Extrazuges nach Posen, um die schweren
Hochwasserbeschädigungen, von denen die Stadt aber-
mals heimgegriffen ist, zu besichtigen. Der Minister
des Innern, Herrfurth, begleitete den Kaiser.
Sonntag Abend traf Kaiser Wilhelm wieder in
Berlin ein. — Die Kaiserin besuchte Sonntag
Vormittag die Dreifaltigkeitstirche.

— Die „Post“ ist in der Lage, aus guter
Quelle noch berichten zu können, daß der Kaiser bei
seiner Anwesenheit auf dem parlamenta-
rischen Diner beim Reichstanzler auch Ge-

legenheit genommen hat, seinem warmen Interesse für die Entwicklung und Lage der Landwirtschaft Ausdruck zu geben. Mit dem Abg. Schulz unterhielt sich der Kaiser längere Zeit über diesen Gegenstand. Dabei drückte er namentlich seine Freude über die Wahrnehmung aus, daß die Landwirthe den vortrefflichen Weg beschritten haben, die Ungunst der Zeit durch Verbesserungen und Steigerung der Erträge zu überwinden. — Auf dem Diner hat der Kaiser auch gelegentlich eines Gespräches mit dem Abg. Petri die feste Absicht geäußert, noch in diesem Sommer, wenn möglich, das Reichsland zu besuchen, für dessen Wohl er auf's Wärmste sich interessiere.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck feiert heute, am 1. April, seinen 74. Geburtstag. Ein überaus schweres Jahr liegt auch hinter dem leitenden deutschen Staatsmanne, aber der Kanzler hat es gut überwunden. Der Vierundsechzigjährige besitzt noch eine schneidende Frische, sein Auftreten im Reichstage zeigt nichts von einer Abnahme seiner bewährten Kräfte. Hoffen wir, daß Fürst Bismarck das neue Jahr seines Lebens gesund und munter in seinem Amt verbringen wird, daß ihm und dem deutschen Reiche alle schweren Stürme während desselben fernbleiben. — Staatssekretär Graf Herbert Bismarck ist am Sonntag Abend aus London wieder in Berlin angekommen.

Zwischen dem Herzog Adolph von Nassau, dem künftigen Großherzoge von Luxemburg, seinem ältesten Sohne und dem Ministerpräsidenten Töschgen haben in Frankfurt a. M. mehrfache Konferenzen stattgefunden. Es ist definitiv die Regentschafts-Übernahme des Erbprinzen vereinbart. Der Herzog wird sofort nach Luxemburg kommen und durch Proklamation die Regentschaft übernehmen.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst von Hohenlohe, feierte am Sonntag seinen 70. Geburtstag. Staatliche und städtische Behörden von Straßburg brachten demselben ihre Glückwünsche dar. Aus den Städten des Reichslandes waren zahlreiche Gratulationen eingetroffen. Straßburg war besetzt, vielfach fanden festliche Veranstaltungen statt. Eine Zeitungsmeldung, der Statthalter werde zurücktreten und durch den Grafen Waldersee ersetzt werden, ist völlig unbegründet.

In Berlin haben in den letzten Tagen mehrere große Versammlungen stattgefunden, in welchen gegen das Verbot der „Volkzeitung“ protestirt wurde. Die definitive Entscheidung der Reichskommission wird in dieser Woche sicher erwartet.

Parlamentarisches. Die Kommission für die Ausarbeitung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches hat am letzten Sonnabend im Berliner Reichsjustizamt ihre Arbeiten abgeschlossen und sich aufgelöst. — Ein Gesetz über die Verwendung der Kulturkampf-Sperrgelder ist im preussischen Kultusministerium fertig gestellt und unterliegt jetzt der Prüfung der Staatsregierung.

Schweiz. Im Kanton Tessin sind die Wahlunruhen definitiv beendet und ist der Ausnahmezustand wieder aufgehoben. Die beiden dorthin entsandten Bataillone bleiben aber noch dort.

Frankreich. Immer stärker tritt die Meinung auf, die Regierung werde Boulanger wegen Verschwörung gegen die Republik vor den Senat stellen, aber eine feste Entscheidung ist noch nicht gefaßt. Boulanger selbst, der von seiner kurzen Unpflichtigkeit völlig wiederbergestellt ist, glaubt nicht an die Richtigkeit dieser Behauptung. — Die Deputiertenkammer hat unter großem Lärm der Boulangeristen der Vorlage zugestimmt, nach welcher Presbergerhen künftig vor den Strafgerichten und nicht vor den Schwurgerichten verhandelt werden sollen. Nächsten Sonnabend wird die Spezialberatung erfolgen. — Die Verwaltungsräthe des Comtoir d'Escompte sind am Sonnabend vom Untersuchungsrichter vernommen worden. Sie erklärten sich sämtlich für nichtschuldig und wollen nur angenommen haben, daß es sich bei den Finanzoperationen des Instituts um gewöhnliche Börjengeschäfte handelte.

Italien. Die römische Deputiertenkammer hat sich bis zum 1. Mai vertagt, um dem Ministerium Zeit zur Ausarbeitung der neuen Finanzvorlagen zu lassen. — Die gegenwärtig

in Neapel weilenden deutschen Studenten fanden in der dortigen Universität einen ebenso herzlichen, wie festlichen Empfang. Die Studenten Neapels begrüßten die Heidelberger in deutscher Sprache. Die italienischen Redner betonten besonders die Gründung der Universität Neapel durch den Hohenstaufen-Kaiser Friedrich und brachten jubelnd aufgenommene Hochs auf Deutschland aus.

Rußland. Aus Petersburg wird durch Privatmittheilungen berichtet, der Großfürst Wladimir, Bruder des Czaren, werde das Obercommando der Garde und der Truppen des Petersburger Militärbezirks endgiltig dem Prinzen Alexander von Oldenburg übergeben und selbst ins Ausland ziehen. — Es werden viele auf rührerische Proklamationen gegenwärtig in Petersburg verbreitet. In Folge dessen werden alle eingehenden Sendungen peinlich genau auf den Postämtern untersucht.

Türkei. König Milan von Serbien ist in Konstantinopel eingetroffen und von dem serbischen Vertreter und einem Angehörten des Sultans empfangen worden. In diesen Tagen wird der König vom Sultan Abdul Hamid empfangen werden.

Amerika. Der Senat in Washington hat definitiv die Ernennung Halleads zum Gesandten in Berlin abgelehnt. Der Präsident zieht nunmehr nothgedrungen die Ernennung zurück.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sonnabend-Sitzung.) Die zweite Beratung der Alters- und Invalidenversicherungsvorlage wird fortgesetzt. Abg. Nothe (freisinn.) empfiehlt die Vorlage, die gemäßigteren als sozialistische Lesarten Kaiser Wilhelm's I. bilde. Abg. Singer (Soz.) empfiehlt den Antrag seiner Partei auf Verzögerung der Abstimmung über die Vorlage und erklärt, die Sozialdemokraten würden bei Ablehnung ihrer Anträge gegen die ganze Vorlage stimmen. Staatssekretär von Bötticher fragt, woher denn das Geld zur Ausführung der sozialdemokratischen Anträge genommen werden solle. Die Sozialdemokraten seien nur deshalb dem Gesetz feindlich gesinnt, weil dies bestimmt sei, Aufrechterhaltung unter den Arbeitern zu schaffen. Abg. Bock (natlib.) wünscht mögliche Verdrängung der Hausindustrie. Abg. Ricker (freisinn.) erklärt, so wie die Vorlage jetzt sei, werde sie doch nicht bleiben können. Es sei deshalb am besten, die Beschließung zu verschieben, um schwere Fehler zu verhüten. Frhr. von Marschall erwidert, theoretisch lasse sich etwas Neues zum Gesetz beim besten Willen nicht mehr vorbringen. Jetzt müsse es mit der Praxis versucht werden. Abg. Leuchner (Eisenen, freisinn.), Frhr. von Brandenstein (Centr.) sprechen für, Abg. Edel (Soz.) gegen das Gesetz. Abg. Windthorst erklärt, daß in der Centrumspartei keine Spaltung eingetreten sei. Es handle sich eben nur um eine Meinungsverschiedenheit. Redner bittet schon des Reichszweckes wegen die Beschließung zu verschieben. So eilig sei doch die Sache nicht. Wer dies Gesetz annehme, sei bewußt oder unbewußt ein Sozialdemokrat. Staatssekretär von Bötticher antwortet, daß lange genug debattirt sei. Dabei könne nichts mehr herauskommen. Jetzt müsse man den Rath zur praktischen Verwirklichung der Vorlage haben. Wenn er bezwegen Sozialdemokrat sei, weil er für die Vorlage eintrete, dann wolle er ruhig Sozialist sein; er sei es dann doch zum Heile des Vaterlandes. Hierauf wird die Debatte geschlossen und § 1 unter Ablehnung aller Anträge mit 157 gegen 72 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen Polen, Esslinger, Sozialisten und die Mehrheit der Centrumspartei. §§ 2, 3 werden debattelos angenommen. Darauf wird die Weiterberatung auf Montag vertagt.

Preussisches Herrenhaus. (10. Sitzung vom 30. März.) Das Haus genehmigte ohne jede Debatte von Belang das Beamten-Disziplinargesetz, erließ die Denkschrift über die Bauausführungen zur Regulierung der Wasserstraßen durch Kenntnisaufnahme und nahm das Gesetz über die Heranziehung der Fabriken u. s. w. mit Präzisionsleistungen zu Begebenen in der Rheinprovinz an. — Montag 10 Uhr beginnt die Staatsberatung, die, um dem Abgeordnetenhause für dessen lange Verhandlung eine kleine Lektion zu erteilen, auf den ersten April angelegt, an welchem Tage das Staatsgesetz eigentlich schon vom Kaiser vollzogen sein soll.

Preussisches Abgeordnetenhaus. Das Haus genehmigte am Freitag den Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Stempelsteuergesetzes und dazu eine Resolution, in welcher die Regierung um einige weitere Milderungen der Stempelsteuer ersucht wird. Am Sonnabend wurde der Gesetzentwurf betr. die Befreiung der durch die Hochwasser im Sommer 1888 herbeigeführten Verletzungen angenommen und sodann das Polizeigesetz für die Städte mit königlicher Polizeiverwaltung. — Montag: Kleine Vorlagen.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 1. April 1889. Wir treten in das zweite Quartal des Jahres heute ein, das der lustige, neckische erste April eröffnet. Aber die Necklust ist für diesmal doch gewaltig ins Wanken gerathen, die trübe Kunde aus der Südsee, welche uns drei schöne, stolze Schiffe, dem Vaterland fast hundert

seiner besten Söhne gelostet hat, hat erschütternd gewirkt, und der Eindruck wird nicht so bald wieder verschwinden. Zahlreiche deutsche Familien sind in tiefe Trauer gesetzt; giebt es einen Trost für sie, so ist es der, daß mit ihnen eine ganze Nation Trauer trägt. Wir haben Schiffkatastrophen gehabt, die mehr Menschen das Leben kosteten, als jetzt die von Apia, aber keine hat einen solchen Eindruck gemacht: Drei Schiffe mit einem Schläge vernichtet, die Thatfache ist es, welche so mächtige Bewegung hervorruft. Es ist kein hübsches Geburtstags-Geschenk, diese Trauerbotschaft, die gerade zu Fürst Bismarck's 74. Geburtstag kommt. Auch der eiserne Kanzler hat ein Herz, und solchen Tragödien gegenüber sogar ein sehr weiches. Die Frauen haben ihre Dienstpflicht bis zum letzten Augenblick treu erfüllt, das Reich wird die Hinterbliebenen nicht vergessen. Gerade angesichts dieses Trauerfalles, der die Gemüther erstarren läßt, wollen wir aber dem Manne, der das Steuer des Reiches mit fester Hand hält, dem Reichskanzler Fürsten Bismarck, zu seinem 74. Geburtstag einen besonders innigen Glückwunsch darbringen. Nicht alle Deutschen theilen alle Gedanken Fürst Bismarck's, und die politischen Meinungsverschiedenheiten hat es ja so lange schon gegeben, als es überhaupt eine Politik giebt, aber das wissen wir doch, daß der Kanzler in Allem, was er thut, nur das Beste erstrebt für Kaiser und Reich, daß Deutschland ihm unendlichen Dank schuldet. Millionen Wünsche werden heute für den Reichskanzler laut. Wir sagen kurz und einfach: Ein gesundes Jahr, und, will's Gott, auch ein gutes Jahr!

In der Freitag Abend in der „Kaiserhalle“ stattgehabten Versammlung des kirchlichen Vereins der Altenburg hielt Herr Landes-Secretär Bethmann einen Vortrag über „Die Gymnastik in der Bibel.“ Der Herr Vortragende wies dabei an der Hand zahlreicher Schriftstellen nach, wie die gymnastischen (turnerischen) Uebungen schon bei den Vätern des Alterthums, speciell auch beim Volke Israel, gepflegt wurden, wenn auch nicht, wie heute, zu erzieherischen, sondern lediglich zu kriegerischen Zwecken. Besonders waren es, wie aus den angezogenen Schriftstellen hervorgeht das Schleiern und Bogenschießen, welche beim Volke Israel geliebt wurden. — Sodann referierte Herr Bureau-Vorsteher Schwengler über die in Fragelasten vorgefundene Frage betreffs der Fürsorge für die konfirmirte Jugend. Referent bezog sich in seinen Ausführungen im Wesentlichen auf die Erörterungen und Beschlüsse der Synoden denen diese Angelegenheit bereits zur Verhandlung vorgelegen hat, und wonach die Gemeindegeistlichen und Gemeindeglieder mit dieser Fürsorge betraut worden sind, hielt aber die Einwirkung derselben für nicht ausreichend, wenn nicht die Gemeindeglieder sie dabei unterstützen. In der sich anschließenden lebhaften und anregenden Discussion wurde die Nothwendigkeit einer solchen Unterfützung anerkannt, zugleich aber auch auf die Schwierigkeit der Aufgabe hingewiesen und beschloffen, das Thema von der Tagesordnung nicht verschwinden zu lassen. Nachdem noch seitens der Versammlung die Abhaltung zweier Familien-Nachmittage für den kommenden Sommer in Aussicht genommen, wurde die Sitzung — als letzte im ablaufenden Winterhalbjahre — geschlossen.

Am vergangenen Sonnabend Abend fand in dem von Zuhörern dicht gefüllten Saale der „Kaiserhalle“ seitens des hiesigen Gesangvereins unter Mitwirkung der beiden auswärtigen Solisten, Herren Concertisten Ad. Schulze und Königl. Domhänger D. Hingelmann aus Berlin die Aufführung des Oratoriums „Huz“, Dichtung von Dr. A. Zeune, Musik von Dr. C. Löwe statt. Mit der Wahl dieses Stückes hatte, unseres Erachtens, Herr Musik-Director Schumann wieder einen glücklichen Griff gethan, sowohl hinsichtlich des so überaus sympathischen Textes, als auch namentlich der — einige wenige zopfige Stellen vielleicht ausgenommen — durchaus ansprechenden und edlen Musik des Stückes. Die fremden Herren Solisten, und nicht minder die Solistinnen aus dem Vereine waren sämtlich bemüht, ihren resp. Partien im vollsten Maße gerecht zu werden, der Chor war, wie immer, wacker auf dem Platze und auch das Orchester blieb mit seinen Leistungen

nicht dahinter, jedoch sich die gesammte Aufführung zu einer höchst gelungenen und genussreichen gestaltete. Auffällig war es — wie uns dünken will — daß, bis auf die Beifallsbezeugungen nach Schluß der Aufführung, während derselben etwa nach einzelnen Nummern auch nicht ein einziges Beifallszeichen aus dem Zuhörerkreise laut wurde.

§ Das hiesige Domgymnasium m besuchten — laut der vor einigen Tagen ausgegebenen Schulnachrichten desselben — am Anfange des Sommersemesters 1888 227 Schüler, am Anfange des Wintersemesters 1888—1889 229 Schüler. Während des vergangenen Schuljahres erlangten 13 Schüler das Zeugniß der Reife, 27 Schüler das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst. Das Lehrer-Collegium setzte sich zusammen aus 1 Director, 1 Conrector, 3 Oberlehrern, 3 Gymnasiallehrern, 1 Elementar- und Turnlehrer, 1 Religionslehrer, 1 Gesangslehrer und 5 wissenschaftlichen Hilfslehrern. Die Höhe der Reifeleistungen betrug 2894,19 Mk. die der Wittwen- und Waisenfasse 7437,45 Mk. Letztere gewährte 3 Wittwen Unterstützungen.

§ An dem von dem Radfahrer-Club „Stahlross“ hier am Dienstag Abend im „Tivoli“ zum Behen des Kaiser Friedrichs-Denkmal zu veranstaltenden Kunst- und Quadrillefahren (Siehe Inserat) werden, wie uns mitgeteilt wird, auch mehrere auswärtige Sportsgenossen, die als tüchtige Kräfte gelten theilnehmen. So hat u. A. der Kunstreiter Siffay vom Dresdener Radfahrer-Berein seine Theilnahme bestimmt zugesagt. Da das von hiesigen Club vor Kurzem im „Tivoli“ arrangirte Vereins-Fest einstimmig als durchaus gelungen und als höchst interessant beurtheilt worden ist, steht wohl zu erwarten, daß auch bei diesem Unternehmen der Club „Stahlross“ seine wollen Kräfte einsetzen wird. Hoffen und wünschen wir, daß das hiesige Publikum die patriotischen Bemühungen des Clubs auf diese Weise einen Stein zu dem Denkmal des hochseligen Kaisers Friedrich zu liefern, in recht reichem Maße unterstützen wird.

§ Das am Sonntag Abend stattgehabte erste Concert der Tyroler-Sänger-Gesellschaft kehrt nach recht gut besucht. Die dieser Gesellschaft anderwärts zu Theil gewordene günstige Beurtheilung ihrer Leistungen wurde durch den lebhaftesten Beifall des Publikums nur bestärkt. Alle Piecen wurden gut executirt und das reichhaltige Programm durch Zugabe verschiedener Nummern fast verdoppelt. Auf die noch stattfindenden Concerte wollen wir die Leser hiermit nochmals hingewiesen haben.

§ Die Schalter des kaiserlichen Postamtes werden vom heutigen Tage ab schon um sieben Uhr Morgens geöffnet werden.

§ In vorliegender Nummer beginnen wir mit einem neuen Roman „Die Räuber am Dagest“ von, welchen wir der besonderen Beachtung unserer geehrten Leser empfehlen.

§ Am kommenden Mittwoch findet hier in Merseburg die Controllversammlung statt und verweisen wir an dieser Stelle auf das im amtlichen Theil unseres „Kreisblatt“ abgedruckt gewesene Inserat, aus welchem das Nähere zu ersehen ist.

Vermischte Nachrichten.

* (Kleine Notizen.) Aus der Gruft des Mausoleums in Charlottenburg sind zeitweilig die Särge der Königin Louise und des Königs Friedrich Wilhelms III. in ein Gewölbe des Charlottenburger Schlosses übergeführt worden, um eine etwaige Beschädigung derselben bei den an der Rückseite des Bauwerkes stattfindenden Erweiterungsarbeiten zu verhüten. — Die Beilegung der Leiche des verstorbenen früheren württembergischen Ministers von Wambüler hat am Sonnabend Nachmittag auf dem Stammgute Hemmingen stattgefunden. Von dem Kaiser und der Kaiserin, dem württembergischen Königs-haube, dem Fürsten Bismarck u. A. waren Kränze gesendet. — In den Eberfelder Farbenfabriken haben am Sonnabend tausend Arbeiter einen Lohnstreik begonnen. — Die Unterjuchung gegen die Militärlieferanten Hagemann und Wolkan nähert sich jetzt ihrem Ende. Ersterer ist gegen 10000 Mark, Letzterer gegen 20000 Mark Ration aus der Haft entlassen.

* (Der Führer der „eisernen Brigade“) im Jahre 1870, welche am Schlachttage von Wionville den berühmten Todesritt ausführte, der damalige Generalmajor, jetzige General-Lieutenant z. D. Adalbert von Bredow auf Briesen bei Friesack im Kreise Westhavelland ist von einem schweren Schicksalschlage betroffen worden. Das Amtsgeschäft zu Rathenow hat eine Bekanntmachung erlassen, laut welcher der General wegen Geisteskrankheit entmündigt und die Einsetzung einer Vormundschaft über ihn eingeleitet worden ist.

Seeer und Marine.

— Durch kaiserliche Cabinetsordre wird das 1. Bataillon des 78. Regiments von Emden nach Danzig und Erfurt gehen am 1. April ein, die in Spanien wird erweitert. Fernere Ordres betreffen den neuen Infanterie-Regen, das Exerzier-Reglement für die Feldartillerie, die durch den Nachtragsetat notwendig werden neuen Artillerie-Organisationen, und ordnen an, daß die nicht reitenden Feld-Batterien fortan „fahrende Batterien“ benannt werden.

— Durch kaiserlichen Erlass wird die Neu-Organisation unserer Marine geregelt. Der Konter-Admiral Henker ist zum Chef des Reichs-Marineamtes ernannt worden. Der erwähnte Erlass lautet: „Nachdem der Reichs-Kaufschiff-Gesetz für 1889/90 festgestellt worden ist, bestimme Ich hierdurch, Meinen unter dem 2. November v. J. Ihnen kundgegebenen Intentionen entsprechend: 1) das Oberkommando der Marine wird vom 1. April d. J. ab von der Bemalung derselben getrennt und von dem von Mir ernannten kommandierenden Admiral nach Meinen Anordnungen geführt. Die Pflichten und Rechte desselben entsprechen denjenigen eines kommandierenden Generals in der Armee. 2) Die Verwaltung der Marine wird unter der Verantwortlichkeit des Reichs-Kaufschiffers von dem Staatssekretär des Reichs-Marineamtes mit den Befugnissen einer obersten Reichsbehörde geführt. Berlin, den 30 März 1889. Wilhelm J. R. gegenges: von Bismarck. An den Reichs-Kaufschiff.“

Todesfälle.

— In Zondershausen ist am Donnerstag Abend der Staatsminister von Wolfersdorff gestorben.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Stadt. Beerdigt: Den 29. März die jüngste Tochter des Geschirrführers Gauth; den 31. die nachgelassene Tochter des Schachtarbeiters Heib; den 2. April der Restaurateur Loof.

Stadtkirche: Donnerstag, Abends 7 Uhr, Passionsgottesdienst. Pastor Werber. Dom. Getraut: Der Fabrikhändler Oswald Emil Schönfeld hier mit Frau Anna Marie Elisabeth gebor. Thierbach. — Beerdigt: den 26. März der jüngste Sohn des Schuhmachersmeister Reichstein, den 27. die einzige Tochter des Handarb. Laude. Stadtkirche: Freitag, den 5. April, Abends 6 Uhr, Passions-Gottesdienst. Confessional-Rath Lehnker.

Altenburg. Getraut: Franz S. des Handarb. Fried Wagner. — Beerdigt: Friedrich Herrmann S. des Schlossers Herrmann Kämpf, der Lohnhändler Herrmann Guth, der Handelsmann Robert Kretschmar, Franz S. des Handarb. Fried. Wagner. Mittwoch, den 3. d. M. Abends 7 Uhr Passionsgottesdienst.

Neumarkt. Getraut: Franz Paul, Sohn des Fischers Gebhardt. — Getraut: Der Handarbeiter Gräfe mit Frau A. C. geb. Frauendorf.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 25. bis 31. März 1889. Eheschließungen: Der Fabrikhändler Oswald Emil Schönfeld mit Anna Marie Elisabeth Thierbach, weiße Mauer 1b. — Geboren: Dem Restaurateur Th. Sieber ein S., Halleische Str. 17; eine unehel. T.; dem Former W. Engel eine T., Steinstr. 4; dem Tischler F. Schönau eine T., Bahnhofsstr. 6; dem Kaufmann A. Vommel ein S., Delgrube 6; dem Buchbinder A. Richter ein S., Schreibstr. 3; dem Handarbeiter D. Bendys ein S., Weissenhofstr. 3a; dem Dreher W. Schmidt ein S., Sand 5; dem Former F. Sorge ein S., rother Brückenrain; dem Dreher G. Reiner eine T., am Gerichtstrain; dem Fleischer F. Ritter eine T., gr. Ritterstr. 21; dem Handarbeiter F. A. Hinemitt ein S., Neumarkt 11. — Geboren: Des Handarbeiters F. Laude T. Selma Ida 1 J. 1 M., Krämpfe, Klobaustr. 5; des Schlossers F. Kämpf S. Friedrich Herrmann, 2 J. 11 M., Lungenentzündung, Halleische Str. 21; des Geschirrführers C. Gausch T. Wilhelmine Ida, 11 M., Derschlage, Wagnerstr. 4; ein unehel. S., 5 M., Krämpfe, der Lohnhändler Herrmann Guth, 58 J. 4 M., Brustkrankheit, Unteraltenburg 2; der Handelsmann Robert Kretschmar, 46 J. 10 M., Lungenentzündung, Weiße Mauer 1; eine unehel. T. 6 J. 11 M., Gehirnentzündung; der Restaurateur Friedrich Gottlob Martin Loof, 32 J. 2 M., Rippenfellentzündung a. d. Geißel 1; des Handarbeiters F. Wagner S. Friedrich Otto Franz, 13 J., Krämpfe, Stufenstr. 2; des Maurers F. W. Viebing Ehefrau Sophie geb. Frisch 57 J., 3 M., Lungenentzündung, Teichstr. 5.

Eine Ladeneinrichtung complet. Näheres in Fried. M. Kunth.

Bekanntmachung.

Der neuere Theil unseres Gemeinde-Friedhofs wird, nach Ablauf des vorgeschriebenen 25jährigen Zeitraumes seit der letzten Beerdigung auf demselben, in der nächsten Zeit für neue Beerdigungen wiederum in Benutzung genommen werden, was unter Bezugnahme auf § 17 der Friedhofsordnung für die Kirchengemeinde der Vorstadt Altenburg vor Merseburg vom 19. April, 18. und 24. Mai 1860 und die vom Königlichen Consistorium unterm 9 März 1878 genehmigte Abänderung des gedachten Paragraphen mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Anträge auf Wiederlösung von Grabstätten bis spätestens den 1. Juli d. J. bei dem Gemeinde-Rath anzufragen sind. Merseburg, den 26. März 1889.

Der Gemeinde-Kirchenrath St. Viti—
Altenburg.
Delius.

Evangelischer Bund.

Mittwoch, den 3. April, Abends 8 Uhr, Versammlung für Herren und Damen im Saale der „Reichskrone“. Den Hauptvortrag wird Herr Pastor Kohde aus Horburg halten über das Thema: „Der Protestantismus, das Princip und das Element für die volle Entfaltung der Personlichkeit.“ Kürzere Ansprachen von den Herrn Cons.-Rath Leuschner und Parrer Leuchert.

Alle erwachsenen evangelischen Gemeindeglieder werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Auction.

Donnerstag, den 4. d. Mts.,
Vormitt. 11 Uhr

versteigere ich in einer Streifschne im Gasthose „zur grünen Linde“ hieselbst

2 fette Ochsen

gegen Baarzahlung.

Merseburg, den 1. April 1889.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

aus reinem Wein

Bernstein Spiritus

fabrikirt. Lad.

Otto Kritzke's

Bernstein-Deslackfarbe.

Beste Anstrichfarbe für Fußböden.

Trocknet in 6-8 Stunden, deckt besser als

Deslack und steht so blank wie Lack, übertrifft

an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten

Anstrich. Sie wird freischaffend geliefert und

kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

Preis D. Originalflasche M. 2,50.

Musterkarten mit Gutachten sind vorrätzig.

Alleinige Niederlage bei Oscar

Leberl.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, das

Barbier- u. Friseurgeschäft zu lernen, findet

sofort Stellung bei G. Andersson, Bar-

biereherr. Dürrenberg.

Für meine Buchbinderei suche ich einen

Lehrling unter günstigen Bedingungen.

Gust. Loh Nachf.

Eine Wohnung in Hinterhaus ist zu

vermieten. Lindenstrasse 8.

Zum Juli wird von anständigen Leuten, (ein

Kind), eine ruhige Wohnung, Preis 40 Thaler,

gesucht. Anerbieten nimmt Fr. Städter, Burg-

strasse, aern entgegen.

Zu vermieten!

Ein Schuppen, zur Niederlage oder Werkstatt

passend, sowie ein geräumiger trockener Keller sind

zu vermieten. Sand No. 23.

Möblierte Wohnung in 1 oder

2 Zimmern zum 1. April zu vermieten.

Hallesche Strasse 18.

Die 1. Etage ist zu vermieten und

zum 1. Juli zu beziehen.

Poststrasse 8.

ist eine fein-möblierte Wohnung zu vermieten.

Sämmtliche Schulbücher

in den neuesten Auflagen, solid und dauerhaft gebunden, **billigst** in der Buchhandlung von **Fr. Stollberg.**

Einladung zum Abonnement.

Einem hochverehrten Publikum von **Merseburg** die ergebene Anzeige, daß ich in der Zeit vom 5. April bis 1. Mai in dem PrachtSaale der „**Reichskrone**“ einen Cyklus von **12 Vorstellungen** auf dem Gebiete des

Schau- und Lustspiels und der Gesangsposse

eröffnen werde. Es kommen nur ganz neue und bewährte Stücke zur Aufführung.

Eröffnungs-Vorstellung

Freitag, den 5. April. Alles Nähere die Tageszettel. Hochachtungsvoll

Georg Zauner,

Director des kgl. Schauspielhauses zu **Bad Naußädt** und des Stadttheaters in **Gisleben.**

Concert des Männergesangvereins „Liedertafel“ zum Besten des Kaiser Friedrich-Denkmal.

gegeben im Saale des **Tivoli.** Sonnabend, den 6. April cr. Beginn Abends 7 1/2 Uhr.

PROGRAMM.

1. Concert-Duvertüre: „Die Hebriden“ (Zingalehöhle) v. Mendelssohn.
2. Männerchöre: a. „Hezeleib.“ b. „D lehre bald zurück.“ } Volkslieder v. Jfenmann. c. „Frühlingserwahnung“ von Altenhofer.
3. „Eigener-Quartette“ v. Brahms.
4. „Bergpsalm“ für Männerchor, Bariton solo u. Orchester von R. Hoffbauer.
5. Lieder für Sopran: a. „Die Lockung“ v. Dessauer. b. „Glockenblumen“ v. Sommer. c. „Der Schwur“ v. Meyer-Helmund.
6. „Das Thal des Spingo“ für Männerchor und Orchester v. Rheinberger.
7. Violin-Concert Dmoll (I. Satz) v. David.
8. Lieder für Männerchor und Sopran solo: a. „Abschied“ v. Hiller. b. „Glockenthürmers Tochterlein“ v. Rheinthalcr. c. „Frühlingseinzug“ v. Hiller.

Billets (nummerirt) à 1 Mk find in der Buchhandlung von **Stollberg** und Abends an der Kaffe verläuflich.

Zum Besten des Kaiser Friedrich-Denkmal

veranstaltet

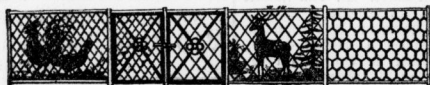
der Radfahrer-Club „Stahlross“

Dienstag, den 2. April cr., Abends 8 Uhr im „**TIVOLI**“

ein großes Kunst- und Quadrillefahren!

Eintrittskarten sind vorher zu haben bei Herrn **Frahnert** in Firma **Leopold Weiskner**, Entenplan 1, **Krause**, Unteraltendorf 60, **Baar**, Hofmarkt.

Preis der Plätze: im Vorverkauf: reserv. Platz Mk. 1,50, 1. Platz Mk. 1,—, an der Kaffe: reserv. Platz Mk. 1,75, 1. Platz Mk. 1,25.



Verzinktes Drahtgeflecht,

in allen gangbaren Maschenweiten, in Höhe von 1 Meter und 1/2 Meter.

Alle Sorten verzinkten Eisendraht, Patent. Stachel-Zaundraht empfiehlt billigt

Albert Bohrmann.

Brikets zum Commerpreis in jedem Quantum liefern prompt.

Ed. Klauss.

Redaction, Schneepfennendruck und Verlag von H. Leibholdt in Merseburg, (Altendurger Schulplatz 5.)

Zur

Confirmation

bringen in empfehlende Erinnerung:

Mädchenwäsche,
Knabenwäsche,
Leinene Oberhemden,
Leinene Chemisettes,
Leinene Kragen,
Leinene Manschetten,
Leinene Taschentücher,
Gummi-Chemisettes,
Gummi-Kragen,
Gummi-Manschetten,
Gummi-Hosenträger,
Alacee-Handschuhe,
Seidene Handschuhe,
Zwirn-Handschuhe,
Schlipse für Stehkragen,
Schlipse für Klappkragen,
Gestickte weiße Hüte,
◀ **Gestickte weiße Beinkleider.** ▶
Gestickte weiße
Taschentücher mit Monogramm.

Besonders machen wir auf unser **Cravatten-Lager**

wie es am hiesigen Plage wohl einzig dasthet, aufmerksam und bietet dasselbe für Händler die denkbar **grössten Vortheile.**

Emil Plöhn & Co.

Merseburg.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Globigkauerstraße Nr. 8.** Zugleich bemerke ich, daß ich auch außerhalb meiner Wohnung Unterricht ertheile.
Willy Straube, Musiklehrer.

Verb. landwirthschaftliche Arbeiter

finden lohnende Beschäftigung und Wohnung per 15. April bz. 1. Mai a. c. **Oeconomieverwaltg. d. Leipziger Westend-Baugesellsch. Lindenu, Lütznerstr. 164.**

Chemalige Garde.

Mittwoch, den 3. April, 8 1/2 Uhr, Monatsversammlung.
Der Vorstand.

Stadttheater Halle.

Dienstag: Die Reise durch Berlin in 80 Stunden. — Mittwoch: Die Frau vom Meere (Ibsen) — Donnerstag: Die Kinder des Kapitän Grant. — Freitag: — Hans Heiling. (Opre von Marschner) — Sonnabend: Faust 1. Theil. — Sonntag: 2 Vorstellungen. 3 1/2 Uhr: Die Reise durch Berlin in 80 Stunden. 7 Uhr: Faust 2. Theil.

Stadttheater Leipzig.

Dienstag, 2. April. Neues Theater. Don Manuel. (Manuel Venegas.) — Altes Theater. Der Doctor und der Apotheker. — Vorher: Die Prüfung.

Die Räuber am Niagara.

Roman von * *

[Nachdruck verboten.]

1.

Vor nicht gar langer Zeit waren die westlichen Staaten und Territorien von Nordamerika häufig noch der Aufenthalt von Räuberbanden, welche aus verwegenen Gesellen, ja Verbrechern aus allen Theilen des Erdreichs bestanden. Aus Furcht vor dem Gesetze hatten diese ihr Vaterland verlassen und in jenen Gegenden des fernsten Westens, wo noch nicht das Recht so streng gehandhabt ward und werden konnte, einen sicheren Aufenthalt gesucht, den ihnen die schon bewohnten Staaten nicht mehr gewährten.

Hier schlossen sie sich meistens aneinander an, wählten den kühnsten und geistig Befähigsten zu ihrem Führer und Oberhaupt, der dann eine unumschränkte Macht ausüben konnte und trieben ihr strafbares Gewerbe als eine gemeinsame Sache und zugleich um desto sicherer vor Entdeckung zu sein.

Bildeten sie nun aber gleich eine wohlorganisirte Räuberbande, so handelten sie doch nur selten öffentlich in Gemeinschaft und wenn es geschah, war jedenfalls eine dringende Nothwendigkeit dazu vorhanden, es lag unbedingt in ihrem Interesse, wie auch ihre größere Sicherheit es erforderte, daß sie gegenüber ihren ehrlichen rechtschaffenen Nachbarn ängstlich ihr geselliges Thun und Treiben verbargen. Daher kamen sie nur selten und stets unter dem Schutze der Nacht zusammen und unterschieden sich dann in ihrem Neuziehen in nichts von anderen ehrlichen Leuten.

Viele aber auch von ihnen lebten ohne je Argwohn erregt zu haben, im Staate, trieben Landwirtschaft oder andere nützliche Gewerbe und waren so jederzeit im Stande, ihre Gefährten von den für sie wichtigen Vorgängen in Kenntniß zu setzen, sie vor drohender Gefahr zu warnen und so das undurchdringliche Dunkel, das sie umgab, noch zu vermehren, zugleich aber auch ihre Entdeckung durch die Regierung zu erschweren, ja sogar sie zu einer Unmöglichkeit werden zu lassen.

So kam es auch, daß sie Jahre lang ungestört ihr geselliges gefährliches Wesen trieben, immer kühner im Stehlen, Rauben, und Morden wurden, sowie die sich mehrenden Ansiedler in fortwährender Angst und Aufregung erhielten.

Unsere Erzählung beginnt ungefähr zwanzig Jahre vor dem schrecklichen amerikanischen Staatenkriege und zu einer Zeit, wo das Innere von Missouri, der Schauplatz nachfolgender Ereignisse, nicht allein noch wenig bekannt war, sondern wie man mit vollem Rechte behaupten kann, es sogar daselbst noch ganze Strecken gab, wohin der Blick eines Weißen noch nicht gedrunken und ebensowenig von dem Fuß eines solchen je betreten war.

Wenn aber auch noch ganze Districte unbewohnt und im Urzustande dalagen, zog doch die Einwanderung von Osten schon mächtig heran und ließ schließen, daß im Laufe nicht gar ferner Jahre Missouri, gleich den Staaten östlich vom Mississippi, von unternehmenden und thätigen Ansiedlern immer mehr aufgesucht und angebauet werden würde. Im Osten war schon der Anfang dazu gemacht; hier waren bereits Anzeichen von Einwanderern und Civilisation, denn schon wirbelte lustig der Rauch aus mancher Blockhütte empor, am Saume des Urwaldes, der Meilen und Meilen lang am Mississippi sich hinzog, zuweilen durch große Wäldungen den Blick auf die weite, herrliche Prairie gewährte, wo das hohe dicke Gras in steter wellenförmiger Bewegung war und zugleich Tausenden von wilden Thieren Aufenthalt und Nahrung gewährte.

An einigen Stellen war der Boden dieses Urwaldes fast eben und dem Anbau förderlich; an anderen dagegen voller Berge und wilder Felsparthien, die das Auge des Beschauers entzücken mußten, zugleich aber die Natur ihm in ihrer ganzen Abwechselung zeigte.

Die Ansiedelung des Staates Missouri ging

in verhältnismäßig kurzer Zeit vor sich und bald erschollen die Schläge der Art in Gegenden, die noch vor wenigen Jahren von dem Kriegsgeschrei der Indianer widerhallt hatten. Am Ufer des mächtigen reißenden Stromes, von dem der Staat seinen Namen hat, erhoben sich rasch die Blockhütten, der Urwald tritt immer weiter zurück und an seiner Stelle erschienen fruchtbare Felder und Gärten, die einen reichlichen Ertrag und Lohn der Arbeit lieferten.

Von diesen älteren sogenannten Settlements-Ansiedelungen sind jedoch viele, viele wieder verschwunden; der reißende Strom, der in unaufhörlicher Bewegung stets an seinen Ufern arbeitet und ändert, hat unbarmerzig sie hinweggeschwemmt, unbekümmert um den Fleiß, den ihre Besitzer darauf verwendet. Diese jedoch wußten sich in das Unabänderliche zu finden; an die Stelle ihrer alten Blockhäuser traten neue, größere und bequemere; der Urwald lieferte ihnen andere Gärten und Felder, und müthig setzten sie das Werk der Ansiedelung fort, das offenbar die Natur nach jeder Richtung hin begünstigte. Gehen wir nun nach diesen, für das Verständnis der Erzählung nothwendigen Bemerkungen zu dieser über.

An einem heißen, schwülen Sommerabend des Jahres 18... wanderten zwei Männer durch eine wilde Bergengegend, die sich einige dreißig Meilen in südwestlicher Richtung von St. Louis hinzieht.

Der ältere derselben mochte ungefähr dreißig Jahre alt sein; seine Größe überstieg noch das Maas von sechs Fuß und seine kräftige Gestalt, die nicht auf Schönheit Anspruch machen konnte, verrieth dagegen eine große Muskelkraft und schien allen Beschwerden und Anstrengungen gewachsen zu sein. Dazu hatte er ein längliches Gesicht, das jedoch scharf und stark markirt war, eine mehr kleine Stirn, die der zurückgeschobene Hut sichtbar werden ließ und an der sein langes rabenschwarzes Haar nachlässig gescheitelt zu beiden Seiten herabhing. Sein großer Mund war zuweilen von einem edel philosophischen Lächeln umspielt; dicke Lippen, hohle Wangen, eine lange spitze Nase, kleine grau funkelnde Augen vervollständigten das Bild eines Mannes, dessen Züge außerdem noch ein Gemisch von Schlaubei, Ehrlichkeit und Schroffheit trugen und zugleich eine ruhige, nachdenkliche, ja sogar humoristische Geistesrichtung verriethen. Im Gespräch war er stets besonnen und jedes seiner Worte entbehrte der Bedeutung nicht. Seine Kleidung bestand aus einem kunstlosen Gewebe von Schafwolle, wie es in jener Zeit von den Ansiedlern gefertigt und getragen wurde. Sein Dialect verrieth den Nordamerikaner, der den geselligen Kreisen der höheren Gesellschaft fern gelieben, nicht durch die Erziehung verfeinert, sondern durch gelegentlich angeeignete Ausdrücke und Wendungen nur civilisirt geworden.

Sein Gefährte dagegen wich in jeder Beziehung von ihm ab. Er mochte fünf Jahre jünger sein; seine kleine Gestalt zeichnete sich durch Anmuth und große Elastizität aus; sein gerundetes Angesicht hatte eine frische gesunde Farbe, große lebhaft graue Augen deuteten auf ein lebhaftes, reizbares Temperament hin und ein gewisses Etwas in seiner geraden, aufrechten Haltung ließ unverkennbar seine höhere Abstammung annehmen, dies verrieth außerdem noch seine Sprache, welche auf Bildung und sorgfältige Erziehung schließen ließ. Er trug einen einfachen schwarzen Anzug, welcher von der Reife gelitten hatte, aber von ausgezeichnetem Stoff und Schnitt war und deutlich zeigte, daß sein Besitzer nicht dem Arbeiterstande angehörte, dies bekräftigten auch die schönen weißen Hände, deren eine einen leichten Stoch trug und nie durch harte Arbeit berührt zu sein schien.

Es mag seltsam erscheinen, daß zwei dem Anscheine nach so verschiedene Männer sich dennoch zu einander gesellt hatten und was noch mehr war, Freunde geworden waren. Allein, dies war in der That der Fall und das Sprichwort „Gleich und Gleich gesellt sich gern“, bewahrheitete sich in diesem Falle nicht.

Wie schon erwähnt, neigte sich der Tag seinem Ende zu und die letzten Strahlen der unter-

gehenden Sonne verschwanden hinter einer dunklen schweren Gewitterwolke, die rasch heraufzog, und unsere Wanderer mit einem heftigen Regenschauer bedrohte. Keiner von ihnen sprach, dagegen richteten sie ihre Blicke aufmerksam gegen Westen, beschleunigten dabei unwillkürlich ihre Schritte und als endlich ein so großer Blitz vom Himmel fuhr, daß er den ganzen Wald in helle Flammen zu hüllen schien und gleich darauf ein furchtbarer Donnererschlag folgte, brach zuerst der Jüngere das Schweigen und rief:

„Ha! Beim Himmel! Bernard, dies läßt uns keinen Zweifel mehr übrig! Wie weit mögen wir noch von Weber's Wohnung entfernt sein?“

„Nun, so ungefähr fünf Meilen,“ erwiderte Bernard.

„Fünf Meilen?“ wiederholte der Andere mit einem leisen Anfluge von Sarkasmus. „Er, Harwey, wie mögt Ihr nur so etwas sagen. Als wir zuletzt vor ungefähr zwei Stunden fragten, waren es nur noch zehn Meilen und jetzt sollten wir erst die Hälfte davon zurückgelegt haben?“

„Wir wohnen in einem fremden Lande“, bemerkte hierauf kaltblütig Bernard Harwey, „wo jeder Mensch das Recht zu denken und zu sagen hat, was ihm beliebt. Wenn Euch also die fünf Meilen nicht recht sind, so denkt Euch eine beliebige andere Entfernung dafür.“

Einen Augenblick umgob ein ärgerliches Lächeln den Mund des jüngeren Mannes. Er schien antworten zu wollen, doch unterdrückte er die Erwiderung, biß leicht die Zähne auf die Unterlippe und trommelte ungeduldig mit dem Knopfe seines Stockes in seine linke Hand. Dann sagte er hastig: Nun wohl, wenn wir noch fünf Meilen zu gehen haben, werden wir wohl thun, unsern Schritt noch zu beschleunigen, da bald der Abend eintreten wird!“

„Nach meiner Meinung ist's eben so richtig, ein Unterkommen zu suchen“, bemerkte gleich, müthig Bernard.

„Ein Unterkommen?“ rief überrascht der Andere. „Ihr meint doch etwa nicht, die Nacht in dieser einsamen Gegend zuzubringen?“

„Nun, was ich meine oder nicht meine“, antwortete gleichmüthig Harwey, „kommt hier ziemlich auf Euis heraus. Und wenn ihr im Falle Eurer Heimkehr nicht Lust habt, Euren Freunden von den Abenteuern dieser Nacht zu berichten, so wird es Zeit sein, Euer Haupt in sichereren Schutz zu begeben, als ihn Euch Euer Viberhut zu gewähren vermag.“

„Was wollt Ihr damit sagen?“ rief die Farbe wechselnd der jüngere Mann.

„Seht Ihr denn jene Wolke nicht?“ fragte mit der Hand nach dem Himmel deutend sein Gefährte.

„Nun, ich sage Euch, es wird nicht lange mehr währen, bis zahllose Blitze aus derselben hervorzuenden und Ihr die Ueberzeugung erlangen werdet, daß unter freiem Himmel der Aufenthalt für Marcus Tyrone nicht eben der sicherste ist.“

„Ja, ja, Ihr habt Recht, Harwey,“ entgegnete hastig Marcus Tyrone, „denn es ist etwas Schreckliches um jene Wolke. Was aber können wir thun? Wohnungen liegen keine in dieser Gegend und hier im Freien zu bleiben, ist fast sicherer Tod. Sollten wir unter jenen Felsen dort nicht Schutz finden?“

„Wir müssen es versuchen, Marc, denn das Gewitter wird so furchtbar werden, wie kaum je eins gewesen. Links ab von hier weiß ich eine Höhle, die mir ein Reisebegleiter zu früherer Zeit zeigte und zugleich mittheilte, daß sie den Räubern, deren es in Missouri auch heute noch giebt, zum Ken — Ken —“

„Kendzvous ohne Zweifel,“ ergänzte Tyrone.

„Ja, zum Kendzvous, so heißt's, dient. Uebrigens weiß ich gar nicht, weshalb man heut' zu Tage oft so schwere, dicke Wörter gebraucht, die man zu meiner Zeit kaum kannte. Man hält sie wohl für schöner als unsere amerikanischen; wie Marc?“

„Ohne Zweifel“ entgegnete lächelnd Gener.

„Aber Ihr spracht von der Höhle, Harwey.“

„Richtig und nach meiner Meinung verbergen wir uns in derselben, denn die Räuber sind

kaum gefährlicher als das Unwetter, das hier uns bedroht?"
 „Aber wo ist denn dieses Felsenloch, Harwey?“
 „Seht Ihr dort jene Felsen, die durchaus übereinander liegen, als wären sie einmal zum Kegelspiel benutzt worden? — Nun, da ist's, aber kommt schnell, Marc“, sagte Bernard Harwey in etwas unsicherer Tone hinzu, denn einem fürchtbaren Blitz war ein ebenjo fürchtbarer Donnerschlag gefolgt, „sonst möchte es zu spät sein und wir doch erst noch getroffen werden.“
 (Fortsetzung folgt.)

Provinzial-Ausschuß.

Merseburg, 27. März. Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Sachsen hat unter Leitung seines Vorsitzenden, des königlichen Landrats Herrn von Raaschaupt-Stordwig am 12. d. Mts. hier eine Sitzung abgehalten, an welcher für die königliche Staatsregierung Sr. Excellenz der Ober-Präsident der Provinz Sachsen Herr von Wolff und der königliche Oberpräsidialrath Herr von Arnstedt Theil genommen haben.

Aus den Verhandlungen ist folgendes hervorzuheben: Aus der für das Rechnungsjahr 1888/89 zur Verbilligung des Provinzial-Ausschusses fahenden Hälfte der Zinsüberschüsse der Provinzial-Hilfskasse wurden 36 Anstalten und Vereine in der Provinz Beihilfen zum Gesamtbetrage von 34300 M. bewilligt.

Ein vom 1. April d. J. ab zur Erledigung kommenden Stipendium zum Besuch des königlichen Instituts für Kirchenmusik wurde auf das Jahr 1. April 1889/90 neu verliehen.

Zur Vornahme der reglementsmäßig auszuführenden außerordentlichen Revision der Provinzial-Irren-Anstalten wurde für das Jahr 1889/90 und bis auf Weiteres ein Mitglied des Provinzial-Ausschusses gewählt.

Beifuss Wiedererrichtung eines Knaben-Internats in der Landwaisenanstalt Langendorf bzw. Neu-Organisation desselben wurden unter der Bedingung vorgängiger spezieller Kostenveranschlagung nach Maßgabe der vorliegenden Projektzeichnungen die für die Neu- und Umbauten sowie für die Inventarbeschaffung überschläglich berechneten Kostenträge aus dem Kapitalvermögen der Anstalt bewilligt. Das Knaben-Internat soll für 50 Köpfe eingerichtet, das Mädchen-Internat auf 30 Köpfe bezweckt werden.

Für eine nachträglich der Provinzial-Wittwen- und Waisenversorgungsanstalt beigeordnete Stadtgemeinde wurde das Einfuhrgebot festgesetzt.

Aus Anlaß einer bei dieser Gelegenheit aus der Mitte der Versammlung gestellten Frage, ob — entsprechend dem Vorgehen der Reichs- und Preussischen Staatsverwaltung — der Befehl der von den Provinzialbeamten für ihre Beteiligung an der genannten Versorgungsanstalt an den Provinzial-Verband zu zahlenden Beiträge bereits in Erwägung gekommen sei, wurde die Nothwendigkeit der Erörterung des eventuellen Falls dieser Beiträge allseitig anerkannt und dem Herrn Landes-Direktor die Einbringung einer bezüglichen Vorlage überlassen.

Einem Ortsarmen-Vorstand wurde zu der von ihm zu zahlenden fortlaufenden Unterstützung für einen Ortsarmen eine Beihilfe aus Landarmenfonds bewilligt.

Dem Verkauf eines an der Weisenfels-Zeit-Giebelrolle Provinzial-Chaussee belegenen Landstücks von 15 qm und einer etwa 4 a großen Fläche einer in Station 5,3—5,4 links neben der Chaussee Sangerhausen-Kinckelbrück gelegenen Ausbuchtung wurde zugestimmt, und dem mit dem Eisenbahnstus abzuschließenden Vertrage über Mitbenutzung der Salzwedel-Elneburger Provinzialchaussee die Genehmigung erteilt.

Zur Pflasterung einer sogenannten herrenlosen Wegestrecke bei Dürrenberg im Anschluß an die Provinzial-Chaussee Dürrenberg-Leipzig wurde eine Beihilfe von 1/3 des auf 500 M. veranschlagten Kostenbetrages bewilligt.

Ueber die für das Rechnungsjahr 1889/90 eingegangenen Anträge auf Gewährung von Chausseebauprämien und Wegebaumunterstützungen wurde Beschluß gefaßt. Bewilligt wurden zusammen für 16 686 M. Chaussee-Neubauten nebst einer Brücke 65 641,80 M. und für den Ausbau von 41 191 m Kommunikationswegen einschließend 7 Brücken 160 582,21 M. Ueber zwei Anträge wurde Beschlußfassung ausgefaßt, 7 Anträge wurden abgelehnt.

Für das Chausseeprojekt Hieslar-Goerzle wurde bezüglich der Strecke zwischen Kottlisch-Goerzle die auszubauende Linie festgesetzt und die Ausführung der letzteren zur Bedingung für die Gewährung der Provinzial-Bauprämie gemacht.

Auf Anregung des Herrn Oberpräsidenten wurde beschlossen, künftig bei Bewilligung von Chaussee-Bauprämien die Bedingung zu stellen, daß der zu Prämiirende sich den Bestimmungen des Bundesrats-Beschlusses vom 25. Juni 1869 bezüglich der Verpflichtungen im Interesse der Reichs-Telegraphen-Verwaltung, für Zukunft und Bergangeneit unterwirft.

Dem Fischerei-Verein für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt wurde für 1888/89 noch nachträglich eine Beihilfe gewährt und für 1889/90 eine solche in Aussicht gestellt.

Dem landwirtschaftlichen Centralverein der Provinz Sachsen wurde zur Gründung der ersten Haushaltungsschule in der diesseitigen Provinz eine Beihilfe aus dem Verfügungsfonds des Provinzial-Ausschusses bewilligt.

Die Beschwerden zweier Besitzer gegen Verfügungen des Herrn Landesdirektors wegen Heranziehung zur 3. Beitragsklasse für das Ausschreiben der Viehsuchen-Entschädigungsbeiträge bzw. wegen Verfassung der Entschädigung für ein — vor Anordnung der Tödtung — an Rog verarbeitetes Pferd wurden mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Provinzial-Viehsuchen-Reglements bzw. des § 57 des Reichs-Viehsuchen-Gesetzes zurückgewiesen.

In Angelegenheiten der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft wurde u. A. beschlossen, die Vorschriften für die Anmeldung der Betriebsänderungen bezüglich der An-

meldung der Aufgabe der Benutzung der Viehsuchstierpferde in einer Viehsucht dahin zu ergänzen, daß diese Anmeldung nur bei endgültiger — nicht nur vorübergehender — Aufgabe der Benutzung der Pferde zu erfolgen hat.

Für die Wahlen der nicht sündigen Mitglieder des Reichsversicherungsamtes wurde die von der diesseitigen Berufsgenossenschaft zu benennende Person gewählt und der Herr Landesdirektor ermächtigt, für den Genossenschaftsvorstand die Wahlstimmen für die zwei nicht sündigen Mitglieder und deren je zwei Stellvertreter abzugeben.

Außerdem wurde über den Bericht der Rechnungs-Kommission, betreffend die Prüfung und Entlastung einer Anstaltsrechnung für 1887/88 sowie über einige Personal-Angelegenheiten Beschluß gefaßt.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Auffig. Leipzig 4 pCt. Eisenbahn-Prioritäten von 1880. Die nächste Ziehung findet im April statt. Gegen den Courseverlust von ca. 4 1/2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Menbarger, Berlin, Französische Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mart.

Markt-Berichte.

Halle, 30. März. Preise per 1000 Kilo netto, Weizen rubig, 171 bis 186 M. Roggen rubig, 153 bis 161 M., Gerste rubig, Futter- 140—153 M. Wittelsforten 168 bis 176 M., extra feine bis 189 M. Hafer feil, 149—156 M. Raps ohne Ang. — M., Mais — M. Erbsen Victoria 162 bis 170 M. Klee, weiß, 37,0 bis 37,50 M. Soja p. 100 Kilo Netto, ohne Gehalt. Säcke einfaß. Haß von 100 Kilo netto, Hallische prima Weizenstärke 37,0 bis 37,50 M.

Preise p. 100 Ko. netto. Einser ohne Angebot, Weizen — M., ohne Angebot — Kleinfan: Rothke 90—100 M., feinsten bis 112 M., Weisse 50—80 M., feinsten bis 110 M., Schwedischer Riee 80—100 M., feinsten bis 130 M., Geparlette 22—23 M.

Futter-Artikel: Futtermehl fest 13,00 — 15,00 Mart Roggenkleie 10,75—11,50 M. Weizenstroh 10—10,25 M. Weizengerste 10,00 — M. Malzkeime gerucht, keile 11,00—12,00 M., bunf. 9,50—10,50 M. Delfischen 14,25 bis 14,50 M. Malz 28,50—29,75 M. Rüböl 58,50 M. Petroleum 25,00 M., Solaröl 0,825/30* 15,50—16 M., Spiritus p. 1000 Liter-Prozent, feil, Kartoffelspiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe 54,60 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 34,90 M.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* Wer an Katarrh, Husten, Heiserkeit etc. leidet, lese die große Anzahl Anerkennungen des seit 21 Jahren unübertroffen bewährten, dabei schmerzlos rheinischen Trauben-Brun-Honigs. Depot in Merseburg bei Herrn Schulze jun., H. Ritterstr. 17; in Halle bei Helmboldt u. Co.; in Leipzig bei H. S. Langenberg; in Pöthen bei Ludw. Auerbach; in Mücheln bei E. Temme; in Schkeuditz bei M. Wegner und Apotheker E. Gosmann.
 Auch in den Apotheken verlange man nur rheinischen Trauben-Brun-Honig. Alles andere ist nachgeahmt oder gefälscht.

Von heute ab practicire ich in Merseburg und wohne in der seitherigen Wohnung des Herrn Dr. Hode

an der Geißel Nr. 2. Sprechstunden früh von 7—9 Uhr, Nachmittags 2—3 Uhr.

O. Marekscheffel, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Ortskrankenkasse des Maurergewerks.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Herr Kreisphysikus Dr. Penkert und Herr Dr. Schäfer zu Kassenzurgen gewählt sind. Dieselben haben die Behandlung der Kranken von jetzt an übernommen.
 Der Vorstand.

Alten u. jungen Männern wird die seoben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.

Preis incl. Zufendung unter Couvert 1 M. Eduard Bendt, Braunschweig.

Mehrfachen Wünschen entgegen zu kommen, zeige ich meinen werthen Kunden hiermit ergebenst an, daß ich jeden **Donnerstag in Merseburg, Sand Nr. 14**, zu sprechen bin. Frau Grunow ist gern bereit, Vorstellungen für mich entgegen zu nehmen, welche nach Maß schnell und sauber angefertigt werden. Auch habe ich derselben eine Auswahl von mir selbst gefertigter **Corsetts auf Lager** gegeben. Ergebenst

R. Schindlers Ww. Halle a/S., Schmeerstraße.

Visitenkarten.

Lithographie und Druck in bester Ausführung, auf sup. f. Elfenbeincarton, empfiehlt **Gust. Lots Nachf.**

Wasserleitungs-Anlagen

führt aus **H. Müller jr., Altemperstr., Schmalestrasse 10.**

Cocosnussbutter à Pfd. 70 Pf.

Margarine, feinste Qual. à Pfd. 60 Pf.

Landspeck, fett und mager, à Pfd. 70 Pf. 5 Pfd. 3,25 M.

Schweinefleisch, à Pfd. 50 Pf.

Maschinen-Öel, auf u. Vederfett, hellgelb und schwarz in Büchsen und lose zu billigen Preisen.

Feinste weiße Seife à Pfd. 30 Pf. hellgelbe **Dranienburger** à Pfd. 25 Pf.

Weiße Seife (Silberseife, beste Qual.) à Pfd. 22 Pf.

Glainseife (Schmierseife) à Pfd. 20 Pf. empfiehlt

J. F. Beerholdt Nachf.

Das seit vielen Jahren durch seine große Heilkraft weltberühmte **Ringelhardt-Göckner'sche Wund- und Pflaster** ist amtlich geprüft und wird empfohlen gegen alle äußerlichen Schäden, Entzündungen, Drüsen, Flechten, Frostbissen, Hühneraugen, Bist, Kruppen u. s. w.

*) Mit der auf den Schutzmarke auf den Schachteln ist zu beziehen à 25 Pfg. (mit Gebrauchsanweisung) aus den bekannten Apotheken. Zeugnisse liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91. heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände. Auch krautlich.

Capitalien

jeder Größe. Bank- und Privatgelder, auf Stadt- und Landgrundstücke zu 4—4 1/2 % Zinsen sind sofort oder zum 1. April auszuleihen durch **Carl Bindfleisch**, Merseburg, Burgstraße 13.

6000 Mark,

auf erste Feld-hypothek zu 4 % sofort auszuleihen. Näh. **Kötzchen No. 58**, b. Merseburg.

Ein Durche Lande kann in die Lehre treten bei **E. F. Walprieht**, Grünestr. 5.

Ein goldenes Medaillon ist am Freitag Abend von der Reichstrone bis zum Bahnhof verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben

Halle'sche Strasse 7.

Freundliche möblierte Wohnung zu vermieten. **Ww Otto**, Vorwerk 2